

Netzwerk „Schule im Aufbruch“ trifft sich im WDG

„Lasst den Unterricht weg“

Von Michael Bosse

In der viel strapazierten Debatte um die Misere des deutschen Schulwesens schadet es nicht, mit ungewöhnlichen Begriffen die Diskussion zu forcieren und ein Umdenken anzumahnen. Stefan Ruppaner, ehemaliger Leiter der Alemannenschule im Wutöschingen (Baden-Württemberg) und Autor eines „Spiegel“-Bestsellers, spricht von einer „Schmetterlingspädagogik“, die er sich für die deutschen Schulen wünscht. Am Montag hielt er beim regionalen Netzwerktreffen der Initiative „Schule im Aufbruch“ einen Impulsvortrag im Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium (WDG).

Ruppaner sparte nicht mit Kritik am herkömmlichen, auf 45 Minuten ausgerichteten Schulstundenalltag. Einer seiner Kernsätze: „Unterricht ist aller Übel Anfang!“ Seine Empfehlung an die in Wuppertal versammelten Schulleiter, Lehrkräfte und weiteren Bildungsverantwortlichen: „Lasst den Unterricht weg!“ Stattdessen müsse man den Schülern „ganz viele Freiheiten“ geben.

Ruppaner habe mit seiner Schule, die als Modell neuartiger Lernkonzepte gilt und zweimal mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet wurde, durchweg gute Erfahrungen gemacht. Es gehe darum, „verkrustete Schulstrukturen“ aufzubrechen. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stünden dabei die Bereiche „Selbstorganisiertes Lernen“ und „Lernen durch Erleben“. Könnten diese Ansätze umgesetzt und vermittelt werden, stellten sich auch Bildungseffekte ein: „Die Leistung leidet nicht, obwohl die Schülerinnen und Schüler machen können, was sie wollen.“

Für die meisten der knapp 150 Teilnehmer des Netzwerktreffens in Wuppertal klangen die Ausführungen des ehemaligen Schulleiters vermutlich recht weit weg vom eigenen schulischen Alltag. Was die Anwesenden aber einte, war die Erkenntnis, dass es innovativer Ansätze bedarf, um eine zukunftsorientierte Lern- und Schulkultur zu etablieren.

In Workshops und Diskussionen – den sogenannten Barcamps – konnten die Teilnehmer ihre Erfahrungen austauschen, neue Eindrücke gewinnen und Ideen sammeln. Das Netzwerk „Schule im Aufbruch“, das als Bottom-up-Initiative wirken und neue Formen des Schulunterrichts schaffen möchte, wurde 2021 gegründet und versteht sich als Nichtregierungsorganisation, die „eine ganzheitliche und transformative Bildung im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erreichen möchte. Die Initiative hat nach eigenen Angaben bundesweit rund 450 Mitglieder.

Dass sich das Netzwerk im WDG traf, war bereits das zweite Mal. Auch die Schule am Johannisberg bekennt sich zu den Zielen der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, betonte Schulleiterin Claudia Schweizer-Motte. Ein Baustein davon ist das Programm „Frei-Day“, das im Schuljahr 2021/22 am Dörpfeld-Gymnasium eingeführt wurde. Ziel des Programms sei es, Schülerinnen und Schülern der 7. und 8. Klassen in „die Lage zu versetzen, sich für etwas einzusetzen, für das sie sich entschieden haben“, sagte die Schulleiterin.

„Foodbike“ wird von Knipex unterstützt

Welche Projekte im Rahmen des „Frei-Day“ am WDG umgesetzt wurden, darüber informierten die Schüler auch die Besucher des Netzwerktreffens. So führten Laurentin und Leo ihr „Foodbike“ vor, das sie – unterstützt von der Firma Knipex – gebaut hatten. „Wir wollten ein Fahrrad bauen, auf dem wir Essen machen und verkaufen können“, berichtete Leo. Der Erlös aus dem Verkauf des Essens kommt der Arbeit der Tafel Wuppertal zugute.

Laurentin findet es „sehr sinnvoll“ sich neben dem normalen Unterricht in der Schule auch mit solchen Themen zu befassen. Das „Frei-Day“-Programm unterstütze die Idee der nachhaltigen Entwicklung und sei ein guter Anlass, „seinem Geist freien Lauf zu lassen“, sagte der 13-Jährige.



Volles Haus beim Netzwerktreffen im Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium. Foto: Fischer